Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" aber auf Textseite 60 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A., Grosse Plauensche Strasse 20 — Werkstätten für Eisenkonstruktionen und Maschinenbau — Bau- u. Kunstschlosserei, Kunstschmiede. Gegründet 1840. Specialität: **Aufzüge** für Personen, Waaren, Speisen etc. mit elektrischem, hydraulischem, Transmissions- und Handbetrieb.

Nr. 154. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Lotteriedarlehnskasse. Vaterländische Festspiele. Vulkankatastrophe von Martinique. Gerichtsverhandlungen. „Die Weber". Klingers Beethoven und die Berliner Secession. | **Freitag, 6. Juni 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Juni.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrath nahm heute, wie verlautet, den Gesetzentwurf, betr. Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen an. Möglicher Weise gelangt die Vorlage noch heute an den Reichstag.

Marienburg. Heute Vormittag 10½ Uhr begann die Feier anläßlich der nunmehr vollendeten Wiederherstellung des Hochschlosses zu Marienburg. Während in der Kirche die Kaiserin und die geladenen Gäste, darunter die Botschafter v. Scögyenyi und Lascelles, Platz nahmen, defilirten die Johanniterritter, sowie die Deputationen aus Oesterreich, England und Utrecht unter dem Glockengeläut vor dem Kaiser, der vor dem Schloßportal Aufstellung genommen hatte. Nachdem der Zug vorübergeschritten, schlossen die Herrenmeister, Prinz Albrecht und der Kaiser den Zug, der dann durch das Spalier der Mannschaften in dem Costüm des Trosses der deutschen Ordensritter nach dem Kapitelsaal sich bewegte, wo der Kaiser einen kurzen Begrüßungscercle abhielt. Sodann ging der Zug in die Schloßkirche; er bot ein Bild unvergleichlicher Pracht und Farbenfülle.

Leipzig. In der Aufsehen erregenden Gotteslästerungsverhandlung gegen Direktor Löwenfeld vom Berliner Schillertheater und Verleger Dieterichs-Leipzig, begangen durch Tolstoi's Schriften, ist nach Mittheilung der Staatsanwaltschaft von einer Einstellung des Verfahrens abgesehen. Die Verhandlung, welche aus formellen Gründen vertagt wurde, findet in der letzten Juniwoche statt. Die Angeklagten haben die Vorladung von über 100 deutschen Gelehrten als Zeugen beantragt.

Leipzig. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung die nachgesuchte Erhöhung des bestehenden Zehnpfennigtarifs der Leipziger Straßenbahnen prinzipiell abzulehnen.

Feldkirchen bei München. Durch den Einsturz eines Brunnenschachtes wurden gestern 2 Arbeiter verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten durch Pioniere die ganze Nacht fortgesetzt wurden, war es bis heute früh 8 Uhr nicht gelungen, die Verschütteten zu retten.

Leimbach. (Mannsfelder Bergkr.). Der 25jährige Bergmann Rust, der mit seiner Frau in Scheidung lag, erschlug gestern Vormittag seine Frau und verletzte seine Schwiegermutter so schwer, daß sie hoffnungslos im Krankenhaus zu Eisleben darniederliegt. Der Mörder ist entflohen.

Budweis. Hier wüthet seit gestern Mittag auf drei Stellen des Ringplatzes bei starkem Winde ein verheerendes Schadenfeuer. Nach außerordentlichen Anstrengungen gelang heute die Lokalisirung.

London. Die „Times" melden aus Pretoria vom 2. d. M.: Die Buren in Vereeniging sprachen die Anerkennung ihrer Niederlage in einer Resolution aus, die der Vollmacht der Delegirten, das Uebergabedokument zu unterzeichnen, vorausgeschickt war. In der Resolution wird erklärt, daß sie eingewilligt hätten, ihre Unabhängigkeit aufzugeben, weil die englische Regierung darauf bestanden habe, nicht mehr weiter zu verhandeln, sondern die Bedingungen zu diktiren, ferner in Anbetracht der Verluste, die sowohl die Buren wie die Engländer erlitten hätten, und der Unmöglichkeit, die in Kriegsgefangenschaft Gerathenen je wieder zurückzuerlangen, sowie endlich zu dem Zweck, den weiteren Bestand ihrer Rasse zu sichern.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 5. Juni.

—* Aus Sibyllenort wird uns mitgetheilt: Seine Majestät der König hat den gestrigen Tag, zum Theil auf der Veranda, liegend verbracht und mehrere Stunden der Nacht ruhig geschlafen. Der Appetit ist rege, eine Zunahme der Kräfte jedoch noch nicht bemerkbar.

—* Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich August begab sich heute früh nach Königsbrück zur Besichtigung der dortigen reitenden Artillerie.

—* Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer hat einen Nachtragsbericht zu Kapitel 18 des ordentlichen Etats über die Lotterie-Darlehnskasse erstattet. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Lotterie-Darlehnskasse seit 1899 Wechsel und im April 1900 Aktien der Leipziger Bank von der letzteren als Pfand für die der Bank gewährten Darlehen angenommen hat. Auf diese ordnungswidrige Geschäftsgebahrung ist der Verlust, den die Staatskasse in Folge des Zusammenbruchs der Leipziger Bank erleiden wird, zurückzuführen. Die Annahme von Aktien der Leipziger Bank für das dieser gewährte Darlehen ist durchaus unzulässig. Hinsichtlich der Wechsel trifft den Buchhalter Eberth — abgesehen davon, daß er Wechsel nur diskontiren, nicht auch als Pfand annehmen durfte — ganz besonders deshalb der Vorwurf grober Pflichtverletzung, weil er die Zahlungsfähigkeit der neben der Leipziger Bank aus den Wechseln verpflichteten Firmen und Personen nicht geprüft hat. Dies gilt namentlich von den Wechseln, die von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel ausgestellt waren. Das Finanzministerium hat noch im März vorigen Jahres der Lotterie-Darlehnskasse ausdrücklich untersagt, Wechsel zu beleihen, auch die ihr früher ertheilte Erlaubniß, solche zu diskontiren, zurückgezogen. Bei Gelegenheit der ersten Deputationsberathung über diese Angelegenheit wurde seitens der Deputation beschlossen, folgende vier Fragen an die Königliche Staatsregierung zu richten: 1. Ist der Verlust der Leipziger Lotterie-Darlehnskasse beim Konkurs der Leipziger Bank gegenwärtig einigermaßen genau zu beziffern? 2. Ist die disziplinarische Untersuchung gegen den Buchhalter Eberth beendet und im bejahenden Falle, wie lautet das Urtheil und dessen Entscheidungsgründe? 3. In welcher Weise wurde die Kontrole ausgeführt, bezüglich wann und wie wurden regelmäßige Revisionen vorgenommen? 4. Welche Vorkehrungen sind für die Zukunft zur Vermeidung von derartigen Verlusten getroffen? In der hierauf am 7. Mai dieses Jahres stattgehabten Deputationsberathung erklärte die Regierung, daß die Höhe des Verlustes sich noch nicht genau beziffern ließe, da mit einzelnen Schuldnern Arrangements-Verträge abgeschlossen seien, die noch längere Zeit laufen. Welcher Betrag auf die beim Konkurse der Leipziger Bank angemeldeten Wechselforderungen an zusammen 8 966 904 Mk. 56 Pfg. von den übrigen Wechselverpflichteten noch zu erlangen sein wird, ist zur Zeit völlig ungewiß. Ferner wurde seitens der Regierung mitgetheilt, daß das Disziplinarverfahren gegen den Buchhalter Eberth eingeleitet worden, auch eine Entscheidung hierüber erfolgt und in erster Instanz auf Dienstentlassung erkannt worden sei. Da aber Berufung seitens des Eberth eingelegt worden sei, so schwebe zur Zeit das Verfahren noch. Die Regierung hat schließlich der Deputation noch mitgetheilt, daß die Ueberschüsse der Lotterie-Darlehnskasse in den beiden Jahren 1900/01 3 125 000 Mk. betragen haben, während nun die Etat-Einstellung für diese beiden Jahre einen Ueberschuß von nur 801 020 Mk. betrug, so ergiebt sich jetzt für diese beiden Jahre gegenüber der Etateinstellung ein Mehrüberschuß von 2 323 980 Mk. Die Regierung hat die Hoffnung, daß sich der zu befürchtende Verlust der Darlehnskasse bei dem Konkurse der Leipziger Bank innerhalb der Grenze dieses Mehrertrages halten wird. Die Deputation bittet, von der vorstehenden Sachlage Kenntniß zu nehmen und beantragt, die Kammer wolle beschließen: diesen Nachtragsbericht der Ersten Kammer zur Kenntnißnahme zu übergeben und an die Regierung die Aufforderung zu richten, der nächsten ordentlichen Ständeversammlung Mittheilung zu machen, sowohl über das Ergebniß der schwebenden Disziplinarverfahren und über die sonstigen Erörterungen, als auch über die endgiltigen Verluste der Darlehnskasse bei dem Concurse der Leipziger Bank und über die zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse zu treffenden Maßnahmen.

—* In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stand die Interpellation Dr. Vogel-Leupold, betreffend die Stellung der Regierung zu dem im Reichstage gestellten Toleranz-Antrage, zur Besprechung. Kultusminister Dr. v. Seydewitz gab hierauf folgende Erklärung ab: „Die Sächsische Regierung beabsichtigt für den Fall, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit der Religionsübung, in der der zweiten Lesung entsprechenden Fassung, vom Reichstage angenommen werden sollte, sich im Bundesrathe gegen diesen Antrag zu erklären. (Bravo.) Die Kammer genehmigte weiter die Aufnahme einer dreiprozentigen Rentenanleihe im Betrage von 100 Millionen Mark und stellte an die Regierung das Ersuchen, einen Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel, dem Landtage zur Beschlußfassung vorzulegen.

—* Die Erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer an.

—* Am 3. d. M. beging Herr Privatmann Baumeyer sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum.

—* Die Ausschreibung für die vaterländischen Festspiele, welche Sonntag, den 31. August, auf den Spielwiesen vor „Antons", auf der Elbe und auf der Radrennbahn am Birkenwäldchen stattfinden, ist soeben ergangen. Für die einzelnen Gruppen ist Folgendes festgesetzt: 1. Schwimmer-Gruppe: Wettspringen, Schwimmen mit beliebiger Schwimmart über 1000 Meter, Gruppenspringen, Knabenschwimmen, Kunstspringen, Jugendschwimmen, Brustschwimmen. Meldungen an Otto Bahls, Dresden-Striesen, Allemannenstraße 4. — 2. Spieler-Gruppe: Fernlauf von Pirna nach Dresden, Wettlauf, Fußballspiele, Schlagballspiel. Spiele der schulpflichtigen Jugend. Meldungen an Dr. Retsch, Holbeinstraße 28, part. — 3. Turner-Gruppe: Allgemeine Freiübungen, Geräthe-Turnen, Freiübungen von Frauen-Abtheilungen, Dreikampf, Einzelwettkämpfe für Erwachsene, Wettspiele, Einzel-Wettkämpfe für die Jugend. Meldungen an Ernst Pöpsch, Auenstraße 3. — 4. Fechter-Gruppe: Leichte Säbel auf Hieb und Stich, freie Mensur, Florett. Meldungen an vorgenannten Stellen. — 4. Radfahrer-Gruppe: Reigenfahren, Kunstfahren, Gruppenfahren, Hindernißfahren, 10 Kilometer- und 1200 Meter-Fahren. Meldungen an Oscar Kersting, Dresden-Neustadt, Hospitalstraße 15. — 6. Ruderer-Gruppe: Wettrudern auf der Stromstrecke Waldschlößchen—unterhalb Antons. Meldungen an A. Naumann, Forststraße 8, 1. Etage. — Die 7. Sänger-Gruppe (Julius Otto-Bund), veranstaltet keine Wettkämpfe, sondern trägt Massenchöre vor. Die Anmeldungen haben schriftlich bis Sonnabend, den 16. August, Abends 8 Uhr, zu erfolgen.

—* In der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Dresden, hielt gestern Herr Dr. Emil Deckert einen hochinteressanten Vortrag über die Vulkan-Katastrophe von Martinique und Saint Vincent. Der Vortragende, einer der besten Kenner der westindischen Inseln, ging zunächst davon aus, daß man weit zurückgreifen müsse in der Zeitgeschichte, um ein Seitenstück zu finden zu dem schrecklichen Unglück, welches über diese beiden blühenden Inseln des Caraibischen Meeres hereingebrochen ist. Wohl habe es seit Menschengedenken schon Erschütterungen in der Tiefe der Bahamasee gegeben und achtzig bis neunzig Erdstöße seien zuweilen an jenem Tage gezählt worden; indessen hätten die Bewohner jener Eilande keinen Grund darin gesehen, sich in ihrer Ruhe und im Genusse ihres tropischen Paradieses stören, ebenso wenig wie vom Besuche des Mont Pelée abhalten zu lassen, welcher in imposanter Größe über der Stadt St. Pierre thront. Der auf den Berg führende Weg lege Zeugniß ab von dem großen Kolonisationsgeschick der Franzosen auf den caraibischen Inseln. Der eigentliche, hinter Montrouge beginnende Aufstieg zum Gipfel des Vulkans sei sehr steil und schwierig; Zwergpalmen, wildes Gestrüpp, Knieholz und kriechende Flechten hemmten öfters den Pfad. In 1100 Meter Höhe werde der Berg plateauartig, hier zeigen sich die ersten Spuren seiner jungvulkanischen Natur; schweflige Dünste steigen aus den Spalten auf und zeugen von dem Leben in der Tiefe. Sie scheinen auch bei der Katastrophe selbst eine große Rolle der Vernichtung gespielt zu haben. Noch mehr als der bewaldete Ostabhang zeigt die Westseite den eigentlichen Charakter des Berges. Zwei Krater liegen hier, die schon mehrfach, wenn auch nicht allzu sehr in Thätigkeit getreten sind. Redner kam sodann auf das Leben der Bevölkerung von St. Pierre zu sprechen; über die Katastrophe vom 8. Mai vermochte er noch kein abschließendes Bild zu geben; es müsse dies weitgehenderen Forschungen vorbehalten bleiben. Der Vortrag war durch eine Reihe schöner und fesselnder photographischer Aufnahmen illustrirt, die als Lichtbilder vorgeführt wurden.

—* Die Theilnehmer der Sängerfahrt des Leipziger Akademischen Gesangvereins „Arion" führte gestern Vormittag ein

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In Folge einer leichten Unpäßlichkeit des Frl. Schenker muß die für Sonnabend angekündigte Aufführung der Oper „Hamlet" auf Montag den 9. Juni verschoben werden. Sonnabend wird dafür „Der fliegende Holländer" mit Frau Wittich als Senta, Herrn Perron als Holländer und Herrn v. Bary als Erik gegeben.

†* Der Dresdner Maler Emil Limmer, der durch seine Mitarbeiterschaft an der Leipziger „Illustrirten Zeitung", die den Künstler zu ihren besten „Spezialzeichnern" zählen darf, sich eine große Popularität erworben hat, ist von Seiner Majestät durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden ausgezeichnet worden.

†* **Central-Theater.** Sie haben lange gebraucht, ehe sie auch zu uns gekommen sind: Gerhart Hauptmann's „Weber". Und wunderlich: da sie nun ihren Einzug gehalten haben auf den sächsischen Bühnen nach langen und umständlichen Prozessen durch alle Instanzen, kann man sich der Meinung nicht verschließen: sie kommen zu spät. Von der überwältigenden Wirkung, die das Drama Hauptmann's, das seinen Dichter berühmt und populär zugleich machen sollte, bei der Berliner Erstaufführung hinterließ, bedeutete die Dresdner Première von gestern Abend nur einen schwachen Abglanz. Der äußere Erfolg des Werkes war, wie schon kurz erwähnt, stark und lärmend, der Beifall klang bisweilen fast demonstrativ; aber von jener tiefinnersten Ergriffenheit, mit der man vor zehn Jahren die erschütternde Tragödie aufnahm, war nichts zu spüren. Das liegt nicht nur an der Aufführung von gestern Abend, die in Einzelheiten gewiß Manches zu wünschen übrig ließ, sondern auch an allerlei inneren Ursachen. Ist doch heute das soziale Empfinden eine Weltströmung geworden, steht doch unsere Zeit den Elend-Schilderungen Hauptmann's mit wesentlich schärferen Augen gegenüber, als vor einem Jahrzehnt, da der Naturalismus mit seinen grauen, eintönigen Farben das blühende Kolorit der Romantik am Himmel der Litteratur zu verdrängen bestrebt war. Das Sensationelle, das dem Stücke nicht nur wegen seiner ehrlich empfundenen Tendenz wegen anhaftete, ist verflogen, das Kunstwerk, im schönsten Sinne Goethe's das Bruchstück eines großen Bekenntnisses einer heißblütigen Dichterseele, spricht reiner und klarer zu uns. Ueber das Werk und seine künstlerischen Qualitäten sind die kritischen Akten längst geschlossen; es gehört in diesem Sinne bereits der Litteraturgeschichte an und darf, mag es in der Reihe der Werke Hauptmann's nach Form wie Wesensgehalt heute längst übertroffen und überholt sein, noch immer einen der hervorragendsten Plätze in der dramatischen Litteratur des ausgehenden vorigen Jahrhunderts beanspruchen. Vielleicht hat sich in keinem anderen Stücke Hauptmann in gleicher Größe wie in den „Webern" nicht nur als fascinirender Detailkünstler, sondern auch als ein überzeugender Gestalter des allartigen Lebens erwiesen. Denn seine Theilnahme gilt in dieser wuchtigsten Tragödie nicht dem Einzelwesen, und seinem Kampfe um's Glück, sondern der Gesammtheit der Elenden, die da mühselig und beladen im Frohndienste der grauen Alltäglichkeit durch's Leben ziehen und nicht mit einstimmen dürfen in das jauchzende Sehnsuchtslied nach leuchtendem Glück. Dieses große Mitleid des echten Dichters, dieses tiefe Verstehen der Empfindungen der Aermsten unter uns adelt das Werk selbst da, wo es in dieser oder jener Scene über das Maß des künstlerisch Zulässigen in seinen dramatischen Schilderungen hinausgeht und zur sozialen Anklagedichtung wird. Auch technisch übertreffen die späteren Dramen des Dichters kaum seine „Weber". Denn trotz der lockeren Ungebundenheit in der Verknüpfung der Scenen fehlt dem Drama nicht die wuchtige Steigerung und die einheitliche Stimmung, die sogar das Fehlen eines persönlichen Helden nicht vermissen läßt. Daß eine dramatische Dichtung von solchen Qualitäten auch dann noch große und tiefe Wirkungen erzielen wird, wenn der flüchtige Reiz der von Claque und Claque in gleich reklamehafter Weise ausgenützten Sensation vorüber ist, bedarf keiner umständlichen Beweisführung, ebenso wenig wie die Behauptung, daß eine möglichst illusionsgerechte Darstellung diese Wirkung [illegible] zu steigern vermag. Die Aufführung von gestern Abend hat das nur in bescheidenem Maße. Das ist — wir wissen [illegible] ebenso gut wie Herr Direktor Meßthaler! — sehr wohl zu entschuldigen; in diesem Falle ganz besonders. Denn die Hauptrolle spielt in den „Webern" nicht der oder jener Darsteller, sondern die kompakte Majorität der Weber, die Komparerie. Diese muß aber aus naheliegenden Gründen in jeder Stadt neu ergänzt und gedrillt werden, was ungemein schwer halten muß. Wenigstens war gestern Abend noch nicht viel von einem starken Mitgehen der Masse auf der Bühne zu spüren, ja die Statisterie blieb bisweilen nicht einmal äußerlich im Zusammenhange mit den Hauptdarstellern. Die Stimmung, die bei den Milieudramen von so unendlicher Wichtigkeit ist, war namentlich in den eigentlichen Webereienen nicht entschieden genug gewahrt; die „Intimität der Scene", die allerdings im Central-Theater überhaupt nur schwer zu erzielen ist bei der Darstellung gesprochener Dramen, war mehr als einmal empfindlich zu vermissen. Dafür gaben sich die meisten der einzelnen Darsteller nach Kräften Mühe, den Intentionen des Dichters wenigstens nahe zu kommen. Am meisten gelang das Herrn Herbig in der Rolle des alten Baumert, der zugleich für den Abend verantwortlich als Regisseur zeichnete, ferner den Herren Knaak (Bäcker), Adalbert (Moritz Jäger), Rippert (Anforge) und Martini, der den Fabrikant Dreißiger und den alten Hilse zugleich recht annehmbar spielte. Von den Damen fiel nur Frl. Meta Bünger auf, eine tüchtige und intelligente Darstellerin, die sich im letzten Akt sogar einen Applaus auf offener Scene erspielte. Am stärksten und lautesten war der Beifall am Schlusse des Stückes, so daß endlich auch Herr Direktor Meßthaler erscheinen mußte, der seiner Zeit die Freigabe des Stückes für die sächsischen Bühnen dem Dresdner Oberverwaltungsgericht abgerungen hatte.

W.

Klinger's Beethoven und die Berliner Secession.

Sehr beherzigenswerthe Betrachtungen über das Wesen der modernen bildenden Kunst bringt ein längeres Essay im Berliner „Börsen Cour." aus Anlaß einer Besprechung der Ausstellung der Berliner Secession. Es heißt da: „Kein Kunstwerk ist zur Zeit mehr besprochen, beredet, bejauchzet als Klinger's Beethoven, dessen Originalmodell in der Ausstellung der Secession steht. Die ausgeführte Statue macht ihre Reise von Wien nach Düsseldorf und man vermuthet, daß sie später für Leipzig angekauft werden wird. In Wien, wo die Statue täglich von 1500 bis 2000 Menschen besucht werden soll, hat ihr der Architekt Hoffmann einen Raum gebaut. Es ist ein dreischiffiger Tempel, mit durchsichtiger Leinwand gedeckt; gelb und weiß. Die Nischen, die ihn abschließen, sind blau und färben dadurch die in ihnen aufgestellten Fontainen. An den Wänden sind Allegorien